

# Lesen Sie

## Der richtige Weg

Seite 2

## Lernen wir voneinander?

Seite 3

## Fröhlichkeit ist Trumpf

Seite 4



Nr. 26 / 20. Juli 1962

14. Jahrgang

# Problem in TQA: Kapazität und Lohn

## TQA muß Grundlage für leistungsgerechte Entlohnung schaffen

Die Produktionsstätten mit ihren vorbereitenden Abteilungen sind der Mittelpunkt in den Diskussionen, Auseinandersetzungen und Problembearbeitungen im Werk, die sich zum großen Teil in der Betriebszeitung widerspiegeln. Wenn es um Fragen der Planerfüllung, des Produktionsaufgebotes, um Verbesserung der Arbeit und seiner Qualität, wenn es um neue Technik und neue Normen geht, dann werden die Probleme fast immer zuerst in der Produktion behandelt. Das ist richtig so und wird auch in Zukunft so bleiben. In dem gleichen täglichen Mittelpunkt stehen solche Abteilungen wie der Absatz und die Montageabteilung nicht, und dennoch haben sie sehr wichtige Fragen, die zu lösen sind. Mit einer solchen Frage wird sich dieser Artikel befassen.

TQA-Montage heißt die Abteilung, in der etwa 50 Außenmonteure tätig und oftmals wochenlang unterwegs sind. Es gibt lange Anfahrtswege, Aufenthalte und Wartezeiten, die ihre Ursachen darin haben, daß die Baustellen in abgelegenen Gegenden sind, wie der größte Teil der Umspannwerke, und daß wichtige Geräte, wie z. B. Kranwagen, oft nur außerhalb der Arbeitszeit zur Verfügung stehen. Diese Fragen und Probleme wurden von den Monteuren diskutiert, und das Ergebnis wurde in einem Schreiben des Vertrauensmannes, Kollegen Kraatz, an die Gewerkschaft zusammengefaßt. Die AGL 4 leitete dieses Schreiben an die Kommission Arbeit und Löhne der Gewerkschaft, die sich ihrerseits mit der Abteilung TQA und der Arbeitsdirektion in Verbindung setzte.

Am 14. Juli fand eine Aussprache

in der Abteilung Arbeit statt, zu der die Montageabteilung zwar die Probleme mitbrachte und auch aufzeigte, aber keinen diskutablen Vorschlag zur Änderung der Probleme, außer dem, für die Außenmonteure die Fünftageweche einzuführen, mitbrachte. Allein in der maximalen Ausnutzung der Energie ist die Frage der Fünftageweche zu verneinen.

In der Montage gilt es ebenso wie im Werk, die Arbeit so zu verbessern, daß die Arbeitsproduktivität wesentlich erhöht wird. Hierbei ist die Entlohnung der Monteure, der materielle Anreiz, ein entscheidender Faktor. Der Verdienst kann sich nicht aus dem Lohn und den Überstunden zusammensetzen. 150 Überstunden je Monteur sind keine reale Grundlage für eine leistungsgerechte Entlohnung. Dazu gehört eine gründliche Analyse über die auszuführenden Arbeiten mit klarer Einteilung und dem Hauptmerkmal dieser Analyse, die Ehrlichkeit in den Mittelpunkt zu stellen.

Von der Abteilung TQA fordert die Abteilung Arbeit die Beantwortung folgender Fragen:

Wieviel Überstunden hat die Abteilung TQA im ersten Halbjahr 1962?

Wieviel Überstunden werden es gesamt bei einer vernünftigen Regelung sein? (Reisestunden gehören nicht zu den Überstunden.) Voraussichtliche Überstundenzahl je Kollege?

In TQA müssen ehrlich und gewissenhaft die Fragen der Kapazität, der Überstunden und eines neuen Lohnsystems mit den Kollegen beraten werden. Die exakte Beantwortung der Fragen wird die entscheidende Grundlage für eine leistungsgerechte Entlohnung für unsere Außenmonteure sein.

## Blütenweiß verlor

Am 13. Juli spielte unsere TRO-Fußballmannschaft gegen die Mannschaft des VEB Blütenweiß. Das Spiel wurde von unserer Mannschaft 2:1 gewonnen. Torschütze war beide Male der Kollege Horst Krüger aus Gtr.

Das nächste Spiel ging in dieser Woche gegen die Mannschaft des VEB Kabelwerk Köpenick. Bis zum Redaktionsschluß lag das Ergebnis leider noch nicht vor.

## Quer durch's Werk

Am Freitag, dem 20. Juli, gibt die Konfliktkommission vor der BGL Rechenschaft über die geleistete Arbeit im letzten Halbjahr.

★

Das Wettbewerbsziel der Abteilung KME wurde auch im II. Quartal d. J. erfüllt. Für 2,1 Millionen DM wurden Überplanbestände abgebaut. Der Abbau der Überplanbestände bedeutet eine erhebliche Mehrarbeit der Kolleginnen und Kollegen des Einkaufs.

Wir gratulieren zu diesem Erfolg.

★

Einen Brief erhielt der Werkdirektor von Minister Neumann, dem Vorsitzenden des Volkswirtschaftsrates. Minister Neumann kritisierte unseren Planrückstand sowie einige andere wichtige Faktoren, die die Planerfüllung hemmen. Er gab aber auch helfende Hinweise und fand anerkennende Worte für die In-

itiative der Werktätigen des TRO, die die Planschulden der Warenproduktion von 6 Millionen DM am 30. Mai im Monat Juni auf 2,3 Millionen DM reduzierten. Der Werkdirektor wird bis 20. Juli einen kurzen Bericht an Minister Neumann geben.

★

Die Deutsche Notenbank empfahl vor wenigen Tagen dem VEB Funkwerk Köpenick, die Methoden des Wettbewerbs um den Abbau der Überplanbestände im TRO zu studieren und im eigenen Werk anzuwenden. Mit dem gleichen Ziel besuchte am 13. Juli Kollegen vom WF unseren Einkauf.

★

Bitte das Abonnement erneuern. Mit der Ausgabe 25/62 ist das Abonnement abgelaufen. Der Preis für die Nummern 26 bis 35/62 beträgt 0,50 DM.



Kollege Heinrich (auf unserem Bild) und Kollege Theobald mißbilligten die Art der Schrottplanerfüllung in N. Sie legten Abfälle, die noch gut für kleinere Teile in der Produktion zu verwenden sind, auf Lager. Besonders gekennzeichnete Materialbezugscheine weisen nun aus, welche Menge Grobbleche KME in Zukunft weniger bestellen kann. Lesen Sie Näheres darüber auf Seite 2 „Bürokratismus wurde VV zum Verhängnis“.

Foto: Rehausen

## Das meinen wir

### Klug und real

„Wenn die Frage nach der Wiedervereinigung gestellt wird“, so heißt es im Nationalen Dokument, „dann muß zuvor geklärt werden: Vereinigung wofür? Für Frieden oder Krieg? Für Freiheit, Demokratie und Sozialismus oder für großkapitalistische Ausbeutung und Herrschaft klerikaler Dunkelmänner und der Militaristen?“

Können diese Gegensätze nach der Parole vom Klügeren, der nachgibt, gelöst werden?

Wie soll denn das aussehen? Die DDR gibt ein Stückchen Sozialismus und Bonn ein Stückchen Kapitalismus preis? Wir geben den alten Monopolherren einige volkseigene Betriebe, den Großgrundbesitzern die Ländereien unserer LPG zurück, nehmen in unserer Nationalen Volksarmee ein paar Hitlergenerale auf? Das ist ein Unding. So wie man Feuer und Wasser nicht miteinander vermischen kann, so kann man die Bonner Atomkriegspolitik nicht mit unserer Friedenspolitik vermischen!

Es bleibt nur eine einzige Möglichkeit; Beide deutsche Staaten richten sich darauf ein, für möglicherweise längere Zeit nebeneinander zu existieren, miteinander friedlich auszukommen, sachlich miteinander zu sprechen und noch etwas mehr an Zusammenarbeit zu entwickeln, als es sonst zwischen Nachbarn üblich ist. Diese Möglichkeit wahrzunehmen ist keine Illusion; denn viele Bürger Westdeutschlands stimmen mit uns überein, daß die beiden deutschen Staaten und ihre Bürger irgendwie friedlich zusammenleben müssen und daß weder Kriegspolitik noch Revanchepolitik geduldet werden dürfen.“



AKTIVEN BRANDSCHUTZ leistet die Brigade Mielke aus dem Lager. Dabei ist die Hauptsache, Ordnung und Sauberkeit am eigenen Arbeitsplatz zu halten und sich gegenseitig zu erziehen, wenn gegen diese Brandschutzbestimmung verstoßen wird. Die Kollegen der Feuerwehr werden sie lehren, die Kleinlöschgeräte, besonders die Handfeuerlöcher, zu handhaben, damit jedes Brigademitglied in der Lage ist, einen Entstehungsbrand erfolgreich zu löschen. Diese Kenntnisse über die Verhütung und Bekämpfung von Bränden werden sie auch im eigenen Familienkreis und in der Hausgemeinschaft anwenden.

Foto: Schmidt

# Der richtige Weg

Alle Meister und Abteilungsleiter auf dem zentralen Meistertag beschäftigten sich mit der Entschließung des 14. und 15. Plenums des ZK der SED und damit mit den Fragen der Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Das bisher in unserem Werk erreichte Verhältnis von Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn verlangt mehr als bisher, daß die Arbeitsproduktivität gesteigert und die Leistung an den Lohn herangeführt wird.

Wir begrüßen deshalb, daß in einer Direktive der Werkleitung der Weg und die wichtigsten Grundzüge der durchzuführenden Maßnahmen festgelegt sind, und wir empfinden es als richtig, daß eine Kommission unter Anleitung der Kreisleitung der SED für den ganzen Kreis Köpenick eine Konzeption für ein einheitliches Vorgehen bei der Herauslösung der Zuschläge aus den Arbeitsnormen erarbeitet.

Wir Meister und Abteilungsleiter sind jedoch der Meinung, daß unter der Leitung der Berliner Parteiorganisation der SED ein einheitliches Vorgehen für die ganze Berliner Industrie erreicht werden muß.

Da die Steigerung der Arbeitsproduktivität von einer wesentlichen Verbesserung der Technik, Technologie und Organisation abhängig ist, fordern wir die produktionsvorbereitenden Abteilungen wie Konstruktion, Technologie, Produktions-

lenkung, Materialversorgung und Betriebserhaltung auf, sich ebenfalls in die Lösung der Aufgaben, wie sie in der Direktive unserer Werkleitung festgelegt sind, einzuschalten. Die Kolleginnen und Kollegen in den genannten Abteilungen müssen sich gleichfalls mehr als bisher unmittelbar in die Auffindung und Ausschöpfung von Reserven einschalten. Das muß sich vor allem darin äußern, daß sie ihren Aufgaben bei der Einführung und Verwirklichung der neuen Technik voll gerecht werden. Von den Technologen fordern wir besonders, daß sie

sich mehr um die Probleme der Werkstatt kümmern, indem sie ihre Tätigkeit operativ in die Werkstatt verlagern und dadurch den Kollegen in den Werkstätten bei der Durchführung ihrer Planaufgaben volle Unterstützung geben.

Der von der Werkleitung mit Unterstützung der Gewerkschaft beschrittene Weg zur schnellen Steigerung der Arbeitsproduktivität ist richtig, und wir werden uns durch unsere Arbeit voll hinter den Inhalt der Direktive stellen.

Für den Meisterrat  
Kubentz Schuhknecht

## Auf eine Frage

Deine Antwort hilft mit, das neue Jugendgesetz zu gestalten

Ein Kollektiv von Wissenschaftlern der Humboldt-Universität zu Berlin hat durch Ausgabe von Fragebogen an alle Jugendlichen unseres Betriebes eine Umfrage gestartet.

Ziel soll es sein, ein Bild über die Stellung der Jugendlichen in unserem Betrieb zu erhalten und ihre Vorstellungen über Probleme der Arbeit, Qualifizierung, Freizeitgestaltung u. a. zu erfahren.

Die Antworten und die darauf stattfindende Auswertung sollen dazu beitragen, die Jugendarbeit im Betrieb zu verbessern, die inhaltliche Gestaltung des neuen Jugend-

gesetzes anzuregen, die innerbetriebliche Leitung und Organisation zu fördern und eigene Probleme zu lösen.

Auch wenn alle Fragen nicht beantwortet werden können, sind wir für jeden Hinweis und jede Stellungnahme dankbar.

Deshalb, liebe junge Kolleginnen und Kollegen, schickt noch heute eure Antworten per Hauspost an die FDJ-Leitung oder gebt sie dem Meister oder Abteilungsleiter eures Bereiches zur Weiterleitung.

Ihr helft allen damit, euch selbst aber am meisten. Martini, TNN



Ein idyllisches Häuschen ist der Arbeitsplatz der Karteiführerin des Stangenlagers in den Sommermonaten. Im Winter jedoch wird es, wenn dieser Raum von den dort arbeitenden sieben Kollegen in den Pausen benutzt wird, zur Zelle. Kollege Bergmann, Lagerverwalter dieses Stangenlagers, hofft, daß die Anfang 1961 geplante neue Unterkunft recht schnell eintrifft. Foto: Rehausen



### Ein Einzelfall?

Leider nicht! THE bestellt zum Beispiel für 1963 Hanfseile je Stärke so zwischen 80 und 750 mm. Es ist anzunehmen, daß diese Seile laufend gebraucht werden. Werden sie aber auch entsprechend angefordert? Nein! Das macht man einfacher. Da wird die gesamte Menge für das 1/63 bestellt — unabhängig davon, ob ich jetzt hohe oder keine Bestände habe. Es ist ja einfacher so. Daß wir uns damit aber Überplanbestände aneignen, ist den Verantwortlichen wahrscheinlich gar nicht bewußt.

### Schönen Dank, wir haben viel gelernt

Aus der Ostseestadt Saßnitz kommend, waren wir vom 25. Juni bis 14. Juli 1962 Gäste des Transformatorwerkes, um uns hier die notwendigen Kenntnisse für die Arbeit in der neu zu errichtenden Aritmanlage im Fischkombinat Saßnitz zu erwerben.

Wir fanden hier ein gutes Kollektiv, das sich in wahrhaft sozialistischer Hilfe für unsere Qualifizierung einsetzte. Unseren besonderen Dank dem Leiter der Abteilung, Kollegen Helme, sowie der Schichtleiterin, Kollegin Krause, die uns stets kameradschaftlich bei der Erfüllung unserer Aufgabe zur Seite standen und uns wertvolle Hinweise für unsere künftige Arbeit gaben. Dem gesamten Kollektiv der Aritmanlage des Transformatorwerkes wünschen wir weiterhin Erfolge in ihrer Arbeit zum Wohle und zur Stärkung unserer Deutschen Demokratischen Republik.

Susanne Bongard, Herta Simon

Schon die Medizinmänner der alten Germanen sollen verzagt die Lagerfeuer verlassen haben, wenn die Stammesangler den Mund aufmachten. Damals entstand bekanntlich das Latein, und noch heute überläuft jeden Akademiker ehrfürchtiges Schauern, darf er im Kreise unserer lieben Anglerfreunde ihrem Anglerlatein lauschen.

Neben den Regenwürmern leiden am meisten die Ehefrauen der Angler. Hat der liebe Gatte die mühsam gebuddelten Würmer mit viel Stumpsinn sauber zu Makkaroni gebadet, müssen sie sich bis spät in die Nacht noch uralte Kamellen anhören. Übereinstimmen-

## Kurzgesch(l)ossenes

### Kleine Fische — große Fische

den Berichten zufolge hauen dabei Burschen wie Greise mit der rechten Handkante auf den linken Oberarm, um so die Größe des „beinahe“ gehaltenen Hechtes zu demonstrieren.

Unser Werk hat nicht Mühe noch Kosten gescheut, den Mitgliedern unserer Angelparte das Los zu erleichtern. Mit etlichen tausend Märkern wurden sieben Sommerhäuschen nebst Wassergrundstück am Wernsdorfer See bereitgestellt, wo die aktivsten der Sportfreunde mit Kind und Kegel stippen und hausen dürfen.

Sei es die Sonne, die dieses Jahr fehlt, oder das neue Fischereigesetz, was den objektiven Blick unserer Petri-Jünger getrübt hat. Sie sahen am vergangenen Sonntag rot.

Da machten doch böse Buben den Vorschlag, für die Benutzung der Sommerhäuschen und der Bootsstände kleine Unkostenbeiträge zu nehmen, die für die Erhaltung der Einrichtungen verwandt werden sollen. Ein Schrei der Entrüstung gellte durch den Ort. „Derjen die denn das?“

Aber liebe Lateiner, sprechen wir doch deutsch. Mit welchem

Recht sollen 4000 Kollegen Jahr für Jahr die Tausende von Mark für euch bereitstellen, ohne daß zumindest ein kleiner Anteil durch die Nutznießer selbst aufgebracht wird. Dabei geht es euch wie unseren Sportsfreunden von der Sektion Segeln, denen wir die gleiche Frage vorlegen müssen. Ihre zum Teil recht beachtlichen Ozeankreuzer werden für 1,— DM Monatsbeitrag in dem Seglerheim unseres Werkes untergebracht, wofür Jahr für Jahr Tausende von DM aus der Kasse der Belegschaft entnommen werden müssen. Ist es nicht an der Zeit, auch hier die kopfgestellten Dinge wieder richtigzustellen?

Schmoli



Warum denn in die Ferne schweifen

## Kollege, dein Wort hat Gewicht



Unser Gesprächspartner ist heute der kaufmännische Direktor, Kollege Tomuscheit. Wir fragen, was in unserem Betrieb unternommen wird, die noch viel zu hohen Selbstkosten zu senken.

Nicht auf die Erfüllung des Produktionsplanes allein, sondern des Betriebsplanes in allen seinen Teilen kommt es an. Dabei muß vor allem der Finanzplan erfüllt werden. Die bisher ungünstige Entwicklung dieses Plananteiles im I. Quartal 1962 veranlaßte den Werkleiter, die Org.-Mitteilung Nr. A 8/62 herauszugeben, um den sich ständig erhöhenden außerplanmäßigen Verlust entgegenzuwirken.

Die Org.-Mitteilung sieht u. a. vor, daß bestimmte Innenaufträge und Bestellungen durch T, P oder K gegengezeichnet wer-

den. Wir wollen damit erreichen, daß alle Geldausgaben, die nicht unbedingt zur Aufrechterhaltung der Produktion erforderlich sind, wegfallen.

Sind für die Einhaltung dieser Org.-Mitteilungen nur die Fachdirektoren zuständig?

Es zeigt sich sehr genau, wer mit Bewußtsein um die Einhaltung der Org.-Mitteilung bemüht ist. Die auf den Innenaufträgen geforderten Angaben darf man nicht formal betrachten. Vor der Bestätigung der beantragten Ausgaben durch den Bereichsleiter ist eben zu überprüfen, welche Kostenstelle und Kostenart zu belasten sind, welche Beträge bisher in Anspruch genommen wurden und ob die beantragten Ausgaben sich noch im Rahmen der geplanten Mittel halten, also im Plan 1962 enthalten sind.

Das Wichtigste aber ist, daß die Kollegen der beantragenden Kostenstelle und des Bereiches von der unbedingten Notwendigkeit der Ausgaben überzeugt sind. Wenn wir die Begründungen auf den Anträgen lesen, haben wir durchaus nicht immer den Eindruck davon, dann kommt es zu Rückfragen und Verzögerungen der Innenaufträge. Schließlich sind wir alle daran interessiert, daß die Produktion ohne Unterbrechung finanziert wird.

## Bürokratismus würde VU zum Verhängnis

112 t Eisen- und Stahlabschnitte wurden von Oktober 1959 bis Ende April 1960 aus N als Schrott an das Hauptwerk geliefert.

Im I. Quartal 1962 waren etwa 12,6 t und im II. Quartal d. J. sogar 18,7 t an Resten von Grobblech, die als Schrott abgeliefert worden wären, wenn nicht zwei Kollegen aus N diese Art der Schrottplanerfüllung mißbilligen würden.

Die Kollegen Theobald und Heinrich vom Materiallager in N legten solche Abfälle, die noch gut in der Produktion zu verwenden sind, auf Lager und verhinderten somit, daß der Volkswirtschaft wertvolles Material verlorengeht. Allein für dieses Jahr ergibt sich aus der Preisdifferenz von Schrott und dem betrieblichen Materialverwertungspreis ein eingesparter Betrag von 12 446,— DM.

Dieser Vorschlag, Material restlos zu nutzen, ist ein gutes Beispiel, wie innere Reserven genützt werden. Mit diesen beiden Kollegen gibt es viele im Werk, die sich ebenfalls Gedanken um die Verbesserung der Arbeit, die Steigerung der Arbeitsproduktivität und die rationelle Verwendung von Material machen.

„Der Kommunismus beginnt dort, wo sich einfache Arbeiter in selbstloser Weise, unter Überwindung harter Arbeit Sorgen machen um die Erhöhung der Arbeitsproduktivität, um den Schutz eines jeden Puds Getreide, Kohle, Eisen und anderer Produkte...“, so sagte es Genosse Lenin seinen Genossen und Bürgern der jungen Sowjetrepublik.

Der materielle Anreiz bildet nach wie vor einen wesentlichen Faktor bei der Durchsetzung sozialistischer Produktionsverhältnisse. Deshalb unser Hinweis an KM, die Liste über Mindestabmessungen für Schrott vom Jahre 1955 neu zu überarbeiten. Da der obige Vorschlag nicht als VV anerkannt wird und ein Persönliches Konto von der obigen Liste abhängig ist, sollte sich KM umgehend damit befassen. Die Arbeit lohnt.

Redaktion

# Lernten wir voneinander?

Was meinen  
Sie dazu?

„Wir“ —  
die  
Studenten

Wir sind Studenten des ersten Studienjahres am Slawistischen Institut der Humboldt-Universität zu Berlin. Unser Studium dauert vier Jahre. Dann werden wir Lehrer für die Fächer Russisch und Deutsch sein. Unser Semester endete schon am 12. Mai, danach war die Prüfungszeit. Seit dem 1. Juni leisten wir nun unser Praktikum hier im TRO ab. Wir wollen uns mit den Eltern unserer zukünftigen Schüler bekannt machen. Wir wollen die Probleme der Menschen in der Produktion kennenlernen und nicht zuletzt selbst körperliche Arbeit leisten. An einem Wochentag haben wir in der BBS hospitiert und ebenso die praktischen Unterweisungen der Oberschüler am Arbeitsplatz miterlebt. Während unserer Arbeit stießen wir selbstverständlich auch auf Probleme des Werkes und interessierten uns besonders für die Arbeit unter den Jugendlichen. Als kleinen Beitrag gestalten wir diese Jugendseite.

## Guten Morgen, Kollege ...!

Mit diesem oder mit einem ähnlichen Gruß beginnt für viele Menschen der neue Arbeitstag. So auch im TRO! Hinzu gesellt sich hier und da ein kurzes persönliches Gespräch, oder es kommt zu ersten Gedankenäußerungen über das Was und Wie der täglichen Arbeit. Und ich glaube, gerade das Letztgenannte spielt für den Ablauf der vor jedem liegenden acht Arbeitsstunden eine wesentliche Rolle. Diese oder jene Anregung von dem einen wird zu einem Impuls für den anderen.

In diese so einfach erscheinende Analogie eines Arbeitstages reihten auch wir uns ein. Es dauerte nur kurze Zeit, und der Kontakt von

Arbeitsplatz, um sich von meinem Tun und Lassen zu überzeugen oder vielleicht auch selbst einmal „meisterhafte“ Hinweise für meine Tätigkeit zu geben. (Was ich hier vermisste, ist hoffentlich nur ein Einzelbeispiel!)

Als allgemeine Erscheinung konnte ich feststellen, daß sich fast ausnahmslos die Wirtschaftsfunktionäre immer dann an den Arbeitsplätzen der Kollegen einfinden, wenn irgendwo ein Glied der Plankette zu zerspringen droht. Wenn auch Laie auf diesem Gebiet, so bilde ich mir trotzdem ein, daß sich durch eine enge Zusammenarbeit aller Betriebsangehörigen viele offenbar bestehende Mängel schneller abstellen ließen.

Den Wirtschaftsfunktionären möchte ich sagen: „Denkt viel mehr an die kleine Arbeit des Kollegen an der Werkbank, eben sie ist doch die große Arbeit für uns alle! Respektiert die Leistungen dieser Kollegen viel mehr! Es ist oft nur ein kleines Wort des Dankes und der Anerkennung, es multipliziert sich jedoch zum Wohle für uns alle!“

Rudolf Hannebauer

## Witzig — spritzig...

... wird der Abschlusspanabend der Lehrerstudenten des Slawistischen Instituts der Humboldt-Universität. Es spielt die Kapelle Heinz Hirte.

Wir laden Sie herzlichst ein.

Also am 28. Juli um 19.30 Uhr im Studentenklub in der Luisenstraße Nr. 121.

Mensch zu Mensch war da. Doch die Situation war neu. Und Neues betrachtet man kritisch, man beobachtet, überlegt und zieht die ersten Schlußfolgerungen. Schließlich läßt sich mit den gewonnenen Erkenntnissen so etwa eine Rubrik mit dem Thema „Das fiel mir auf!“ füllen.

Für uns Lehrerstudenten wird die Erziehung und Bildung des Menschen der Schwerpunkt unseres künftigen „Handwerks“ sein. Aber Erziehung kann nicht ausschließlich Anliegen des Lehrers sein.

Wir wollen uns allesamt miteinander und füreinander erziehen, auch im Betrieb bei der täglichen Arbeit, die für unsere Gesellschaft Lebensgrundlage ist. Doch scheint es mir, daß in der gegenseitigen Erziehung hier im TRO noch vieles zu tun ist.

Ich hätte es nicht für möglich gehalten, was ich selbst in Mw 2 erlebte. Meister Liebs z. B. konnte ich am Tage meiner Einweisung „in Augenschein“ nehmen. Doch wie hat er sich seitdem um seine Praktikanten gekümmert? Nun, er wird mich wohl kaum beurteilen können, denn er fand bisher noch nicht zu meinem



Schnell und unkompliziert fanden die jungen Studentinnen und Kollegen von EMK zueinander. Voller Stolz zeigten die Jugendlichen des Prüffeldes ihre selbst entworfenen und gebauten Geräte und fanden Beifall und Anerkennung

Fotos: Rehausen

## Brief an die Bohrererei in Mw 1

# Manchmal gab es heiße Köpfe

Liebe Kolleginnen und Kollegen! Nun arbeiten wir schon beinahe sieben Wochen in Ihrem Werk.

Sicher haben Sie anfangs gelächelt, als wir, manche angsterfüllt, die Maschine bedienten. Für einige von uns war dieser Tag der erste in solch einem riesigen Werk. Vielleicht

haben Sie gedacht, daß wir Studenten ein besonderes Völkchen sind. Aber ich glaube, daß dieser Gedanke sehr schnell verschwand.

Nett war es von Ihnen, uns Ihre kleinen Kunstgriffe zu zeigen, darüber haben wir uns sehr gefreut. Allmählich haben Sie ja sicher ge-

merkt, daß wir auch arbeiten können.

Wir machten uns untereinander bekannt und unterhielten uns über alles mögliche. Wir sprachen über das, was wir werden wollen, und über praktische Dinge haben wir uns die Köpfe heißgeredet. Meinung prallte auf Meinung. Und erinnern Sie sich, wie wir uns die Köpfe über die Landwirtschaft und über die Menschen heißredeten.

Sehr stolz waren wir, als wir unser Werkzeug in eine „Truhe“ bekamen. Wir waren immer hinterher, daß ja nichts verlorengelht. Wir freuten uns, daß Sie sich so für uns einsetzten. Außerdem war es wunderbar, daß Sie immer Arbeit für uns hatten, daß wir zu Ihnen gehörten und nicht etwa herumzustehen brauchten oder etwa Verlegenheitsarbeiten machen mußten. Dafür danken wir Ihnen.

Auch lernten Sie unsere Probleme in der Gruppe kennen. Sie sahen, wie wir uns mit unentschuldigtem Fehlen auseinandersetzten. Aber Sie lernten uns auch als lustiges Völkchen kennen.

Wir haben Ihre schwere Arbeit kennen- und die körperliche Arbeit schätzen- und achtungsgelernt. Wir haben Sie als Vorbild gesehen und werden uns Ihren Fleiß und Ihre Ausdauer zum Vorbild nehmen.

Wenn wir am 28. Juli gemeinsam mit Ihnen eine kleine Feier veranstalten werden, so hoffen wir, daß damit der herzliche Kontakt zu Ihnen nicht erlischt, und würden uns freuen, wenn Sie einmal einer Einladung in unsere Universität folgen würden. Dann könnten auch Sie einmal unseren Tagesablauf kennenlernen.

Die Studenten



Das ist Dagmar

## Dagmar — die Bühne — und die Produktion

Kürzlich erfuhren wir im theoretischen Unterricht von dem Berufswunsch einer Abiturientin. Sie möchte Schauspielerin werden, zuvor jedoch in der Produktion arbeiten. Diese positive Einstellung zu ihrem Ziel interessierte uns sehr, und so beschloß ich, Dagmar Hoffmann selbst einmal aufzusuchen. Wir fuhren zum TRO nach Rummelsburg, wo ich Dagmar, mit einer Arbeit beschäftigt, an einer großen Bohrmaschine antraf.

Dagmar ist der Ansicht, um für unsere Arbeiter zu spielen, muß man sich zuerst mit ihnen und ihrer Arbeit vertraut machen. Das kann man am besten, wenn man selbst in den Produktionsablauf einbegriffen ist, in enger Zusammenarbeit mit den Werkträgern. Dann wird man später, zu Reife und neuen Erfahrungen und Erkenntnissen gelangt, auch eine gute schauspielerische Leistung vollbringen können. —

Aus diesem Grund entschloß sich Dagmar, zunächst den Beruf eines Transformatorenbauers zu erlernen. Nach ihren schauspielerischen

Interessen, ihrer bisherigen Tätigkeit auf diesem Gebiet und ihrer Freizeitgestaltung befragt, berichtete mir Dagmar:

„Zum ‚Fest der russischen Sprache‘, bei dem unsere Schule für die Darbietungen ausgezeichnet wurde, hatte ich eine Rolle übernommen. Auch sonst spielte ich im Laienspiel der Schule mit. Leider hört das ja auch mit Beendigung des Abiturs und dem Ausscheiden aus der Schulgemeinschaft auf. Ich hoffe aber, jetzt vielleicht an einem Arbeitertheater weiterzuspielen. —

Vier Jahre lang war ich auch im Puppenspiel im Haus der DSF tätig. Meine Tätigkeit, die durch die Abschlußprüfungen unterbrochen wurde, hoffe ich jetzt wieder aufnehmen zu können.“

Frage: „Hast du, Dagmar, schon eine Vorstellung, welche Rolle du gern einmal spielen möchtest?“

Dagmar: „Ich spiele gern Schiller-Stücke. So hatte ich z. B. Rollen in ‚Kabale und Liebe‘ und in ‚Maria Stuart‘.“

Doris

# Fröhlichkeit ist Trumpf

Feste und gemütliches Beisammensein unserer Trojaner wurden in den vergangenen Jahren immer seltener. Früher haben sich wenigstens die einzelnen Abteilungsgewerkschaften einmal im Jahr zu einem vergnüglichen Beisammensein gefunden. Auch das fiel mit der Zeit weg. Das soll nun anders wer-

den. Die Kolleginnen und Kollegen des Klubrates sind emsig bemüht, ein nettes Programm für das Sommerfest am 5. August zu gestalten. Wenn nun an diesem Sonntag noch die Sonne scheint und wir in dem herrlichen Garten feiern können, wird es bestimmt ein Erfolg.

Red.

Unser „Sommerfest für Trojaner“, das wir in 14 Tagen feiern, ist auch so recht angetan, auch ein Fest für Brigaden zu werden. Wir schlagen deshalb vor, in den Kollektiven darüber zu beraten und den fälligen Brigadeabend auf diesen Tag zu legen. Wir sind gespannt, welche Brigade die erste Vorbestellung abgibt.

### Erwartungsvoll

bestiegen unsere TRO-Kinder am 11. Juli den Omnibus, der sie ins Kinderparadies Prenden brachte. Dort angekommen, hatten die ersten bald ihr Herz für Spiel- und Turngeräte entdeckt. „Knorke ist's hier, nur ein bißchen mehr Sonne brauchen wir“

Unser Werkorchester und die Akrobatengruppe haben ihre Mitwirkung bereits zugesagt, außerdem gibt es innerhalb des Programms viele Überraschungen und Preise. Während Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, mit ihren Ehepartnern tanzen und sich unterhalten, wird Onkel Pelle die Kinder belustigen.

Pfingsten hat uns die hohe Besucherzahl überrumpelt, aber diesmal sind wir vorbereitet. Auch 50 Gartenstühle wurden noch zusätzlich angeschafft.

Der Vorverkauf für die Eintrittskarten beginnt am 20. Juli bei der BGL und bei den AGL. Der Eintrittspreis beträgt je Person 1,55 DM. Kinder zahlen keinen Eintritt.

Lieselotte Kedor  
Klubhausleiterin



Kollegin LESNIKOWA

wird Sie bei dem „Sommerfest der Trojaner“ durch das Programm führen ...



## Schulnachrichten

Am Montag, dem 2. Juli, startete im Thälmann-Stadion in der Wuhlheide das Endspiel in der diesjährigen BBS-Fußballmeisterschaft. In der Vorrunde wurden die Betriebsgruppenmeister ermittelt. Im Endspiel standen sich dann die Maschinenschlosser mit Abitur und die Transformatorenbauerlehrlinge gegenüber. Das Spiel war nicht ohne Farbe und Reiz. Gleich zu Beginn handikapte ein Selbsttor die Transformatorenbauer. Jedoch steckten sie nicht auf, denn sie wollten den Maschinenschlosserlehrlingen mit Abitur zumindest den Fußballmeistertitel entreißen, zumal diese Lehrlinge schon die Handballmeisterschaft der Schulen für sich buchen konnten.

Das Spiel endete 3:2. Wir gratulieren den Maschinenschlosserlehrlingen mit Abitur. Gleichzeitig sei hervorgehoben, daß diese Fußballmeisterschaft durch die Initiative einiger Lehrlinge zustande kam und daß auch die Organisationsarbeit dazu von Lehrlingen bewerkstelligt wurde.

Laskowiak

Instrukteur für Kultur und Sport



## ... über tapferere Frauen

Heute ist jede Frau in der DDR gleichberechtigt. Gesetze schufen die grundlegenden Voraussetzungen zur Entfaltung der Fähigkeiten und Talente der Frau sowie zur Erleichterung ihres Lebens

In den ersten Tagen dieses Monats würdigten wir zwei Frauen unserer Nation, zwei Kämpferinnen, die für die Gleichberechtigung der Frau und die Erlösung des Proletariats von den Ketten des Imperialismus kämpften. Die Frauenrechtlerin Clara Zetkin und die Künstlerin Käthe Kollwitz.

Wir schätzen nicht nur ihren Kampf, sondern auch den vieler anderer Frauen. Zahllose Bücher wurden über ihre Taten geschrieben. In unserer Gewerkschaftsbücherei finden Sie einen großen Teil davon.

Werner, Ruth

### Olga Benario

Dieses Buch berichtet vom Leben und Sterben dieser hervorragenden Widerstandskämpferin während der Hitlerzeit.

Sie war eine geborene Münchenerin. Als Mitglied des kommunistischen Jugendverbandes nahm sie an dem 5. Jugendkongreß der Junginternationale in Moskau teil. Im Jahr 1935 heiratete sie den brä-

silianischen Revolutionär Luis Charles Prestes. 1936 werden beide in Brasilien verhaftet, und Olga wird mit einem Frachter nach Hitlerdeutschland verschleppt. Im Gefängnis schenkte sie einem Töchterchen das Leben. Von ihrem Kinde getrennt, wird sie in Ravensbrück eingeliefert. Als Blockälteste ist sie der „gute Engel“ ihrer Mitgefangenen bis zu ihrem Tode in einem der Menschenvernichtungslager.

Neumann, Alfred

### Es waren ihrer sechs

Unter dem Namen „Weiße Rose“ verbarg sich in München eine Widerstandsgruppe gegen das faschistische Regime. Zu dieser Studentengruppe gehörten die Geschwister Scholl. Besonders aktiv war Sophia Scholl. Ihre Hauptarbeit bestand im Verfassen und Schreiben von Flugblättern. Vor Gericht blieb sie standhaft in dem Glauben, daß die gerechte Sache siegt. Im Januar 1943 wurde sie durch das Beil hingerichtet.

Brüning, Elfriede

### ... damit du weiterlebst

Es ist eins der erschütterndsten Bücher, die von der Nazizeit berichten. Die Hauptgestalt des Romans ist nicht erdacht. Vielen unserer Kollegen ist der Name Hilde Coppi bestimmt nicht unbekannt geblieben.

Ganz kurze Zeit vor ihrer Entbindung wurde sie verhaftet. Trotzdem sie weiß, daß sie nur so lange leben wird, wie sie ihren Sohn stillen kann, schreibt sie in einem Brief an ihre Mutter u. a.: „... glaube mit,

ich bin genauso glücklich wie jede andere junge Mutter.“

Vielleicht erinnert sich manche Kollegin, die diese Zeilen liest, an eine Buchbesprechung mit der Verfasserin, die uns an diesem Nachmittag den Sohn Hilde Coppis als Gast mitbrachte.

Klewert, Bücherei

### 25 Jahre im Betrieb

Am 16. Juli d. J. war der Kollege Bruno Rathay, Wickler und Presser in der Abteilung Wi 2, 25 Jahre im Betrieb.

Wir wünschen ihm weiterhin viel Schaffenskraft bei seiner Arbeit.

### Wir gratulieren ...

... den Kolleginnen Ingrid Steinberg, Gtra, Ursula Gries, TFL, Helga Petrack, KT, Bärbel Groger, BL, zur Geburt einer Tochter sowie den Kolleginnen Anneliese Neumicke, TOK 1, Christa Siehl, Gtra, Hannelore Lenz, Mw 4, zur Geburt eines Jungen.



Kollege WILLI THIELE

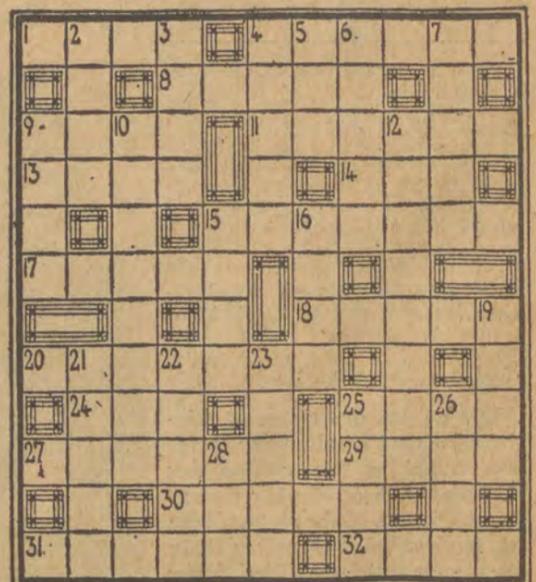
— hier bei seinem Hobby — leitet das Werkorchester. Schon oft hat es uns mit schönen alten und neuen Weisen erfreut.

## RÄTSELECKE

Waagrecht: 1. Stadt in Südluxemburg, 4. Zeitabschnitt, 8. Erdteil, 9. geripptes Gewebe, 11. stielbeiniger Schreitvogel, 13. Nebenfluß der Kura, 14. Schmiermittel, 15. Teil der Angel, 17. Gebirgszug der Karpaten, 18. Wohnungsbauform, 20. Hafenstadt auf Sizilien, 24. geographischer Begriff, 25. Nebenfluß der Aller, 27. Gemütsbewegung, 29. Fluß in Oberitalien, 30. landwirtschaftliches Gerät, 31. Kulturgruppe der jüngeren Eisenzeit, 32. Tücke.

Senkrecht: 2. Abfluß des Onegasees, 3. unüberwindliche Abneigung, 4. Brotaufstrich, 5. aromatisches Getränk, 6. Vereinigung, 7. Vorraum, 9. Wandausstattung, 10. Erdgeschloß, 12. Vorbild und Initiator der Aktivistenbewegung in der DDR, 15. arabische Landschaft im Altertum, 16. weiblicher Vorname, 19. Fluß in Spanien, 21. Hauptschlagader, 22. Teil der Treppe, 23. Vakuum, 25. sowjetische Stadt an der Oka, 26. Nebenfluß der Donau, 28. Strom zum Asowschen Meer.

Auflösung des Kreuzworträtsels Nr. 25/62  
Waagrecht: 1. Krokus, 5. Rose, 7. Tau,



8. Pose, 10. Maar, 13. Teich, 16. Shaw, 17. Rar, 18. Ort, 19. Nahe, 22. Manie, 24. Aloe, 27. Dreh, 29. Ire, 30. Ibis, 31. Melone.  
Senkrecht: 2. Rho, 3. Klee, 4. Stich, 5. Rum, 6. Spa, 8. Paprika, 9. Star, 11. Al, 12. Rettich, 14. Islam, 15. Hafen, 18. Oder, 20. Harem, 21. Po, 23. Idol, 25. Lab, 26. Eis, 28. Ern.

## Guten Appetit!

Speiseplan für die Zeit vom 30. Juli bis 3. August

### Essen I

Montag: Weißkohleintopf mit Fleisch, Brot  
Dienstag: Rinderbraten mit Bayrischkraut, Kartoffeln  
Mittwoch: Hackbraten mit Rotkohl, Kartoffeln  
Donnerstag: Erbseneintopf mit Dampfwurst  
Freitag: Sülze mit Bratkartoffeln, Kopfsalat

### Essen II

Montag: Grießflammerl mit Früchten  
Dienstag: Schweinebraten mit Mischgemüse, Kartoffeln  
Mittwoch: Geb. Schweinebauch mit

Brechbohnen, Kartoffeln  
Donnerstag: Makkaroni mit Gulaschtonke, Bierschinken  
Freitag: Herz-Nieren-Ragout mit Kopfsalat, Kartoffeln

### Schonkost

Montag: Hefeklöße mit Obst  
Dienstag: Gulasch mit Kopfsalat, Kartoffeln  
Mittwoch: Leberknödel mit Kopfsalat, Kartoffeln  
Donnerstag: Milchreis mit Zucker und Zimt  
Freitag: Fr. Zunge mit Petersilientunke, Kopfsalat, Kartoffeln

Änderungen vorbehalten!